

Exodonimko dr.
Keribor



Isidorovich, dr.
Amibor **bueger**
Zeitung

**Čističenje, prevajanje,
Knjižničarstvo, Maribor,
Zurlova ulica 4. Telefon 24**

Bezugspreise:

Abholen monatlich	fl. 18—
Zustellen	20—
Durch Post	20—
Durch Post viertelj.	60—
Einzelnummer	1—

[illegible]

Pr. 159

Sonntag den 17. Juli 1921

61. Sabro.

Die Grundlagen für einen allflawischen Staatenbund

Obwohl wir uns mit den Ausführungen des sehr geschätzten Autors nicht in jeder Richtung identifizieren können, wollen wir dem sehr interessanten Aufsatz in seiner Gänge Raum in unserem Blatte geben.
Him. d. Red.

Wachsthehende Zellen sind weder für politi-
sche Kinder von heute und noch weniger für
Leute geschrieben, deren opportunistische Kon-
struktion ihres Ideales vorweg anschließt,
etwas glauben zu müssen, was sie a priori
nicht glauben wollen; diese Zellen sind an
jene Großgeister gerichtet, die das ständige
Solidaritätsgefühl nicht in der Tasche, son-
dern im Herzen tragen.

Es ist einmal notwendig, über die Grundlagen der slawischen Uneinigkeit vollkommen freimütig von der Höhe der des weltgeschichtlichen Panoramas zu sprechen, nachdem die Völker aus den Wandelbildern ihrer Geschichte, die der Mensch kundigste Lehrer sein soll, absolut nichts lernen wollen.

Die Geschichte ist mit uns Slaven festlich
berühren. Wie die neuen Forschungen im-
mer beweiskräftiger hervorheben, läßt sich
unser Erbgut, verbunden mit einer hohen
Kultur, bis zur biblischen Schöpfungsgeschichte
und darüber hinaus verfolgen. Die slavische
Rasse zählt heute bereits 7429 Jahre.
Mächtige Staaten sind indes entstanden und
zugrunde gegangen; glänzende Zivilisations-
zentren aufgeblüht und verblüht. Keine an-
dere Menschen- und Sprachengruppe hat je-
ne Fähigkeit, geschichtlich fortgesetzt zwischen
den äußersten Extremen des Auf- und Nie-
derganges zu pendeln, aufgebracht, die sich
im Schein des Todes und ewigen Vergessens
stets wieder zu neuem, kraftstrotzendem Le-
ben aufrafft; kein anderes Volk hat ähnliche
Umwandlungen zu verzeichnen!

Wohin ist das großmährische Reich ent-
schwunden? Woran ging die an die Tore von
Byzanz pochende Macht der byzantinischen Vo-
röße zugrunde? Jahrhunderte sind über die
Tragödie am Kosovo polke dahingegangen;
in den Wellen der Adria ist die einstige
christabeherrschende Croatia versunken; an die
Selbständigkeit der Slowenen erinnert nur
mehr ein Herzogstuhl und die dunkle Tradi-
tion einer Zeremonie bei ihrer Fürstenthron-
übernahme. Unter den Kurganen Ultrasajms ruht der ein-
stige Glanz ruthenischer Krieger; an Ger-
manisirung erstarben ganze Slawenstämme
an der Weichsel, Oder und Elbe. Und Polen
— einst das größte kontinentale Reich Eu-
ropas? Und König Ottokars Glück und En-
de?

Unjagbar traurig ist dieser schaurige Zug geschichtlicher Katastrophen, die da über mächtige Staaten hereingebrochen sind, die nicht nur ihre Organisationen zerstört, sondern auch den Bestand der einzelnen Nationen in ihrer individuellen Art in Frage gestellt haben. Ja, der unbefugbar erscheinende russische Koloss selbst ist vor unseren Augen auf kurze Zeit zerfallen, um in der Prädestination des Schicksals der Sowjetunion keine Ausnahme zu machen.

Nun kann der Weltkrieg, Alles, was von den Slawen unfrei war, machte er schließlich — bis auf einen Teil der Kroaten und Slowenen — frei. Doch wie sieht diese Freiheit aus? Der Pole bekämpft noch heute den Russen und Ukrainer und haßt den Tschechen; ob der Serbe mehr den Bulgaren oder diesen den Serben haßt, ist schwer zu unterscheiden; dasselbe gilt für das Verhältnis der Serben und Kroaten zu einander. Der Tscheche verachtet dem Slowaken die politische Selbstän-

diegelte, der Serbe dem Slowenen und Kroa-
ten. Der Pole dem Ruthenen. Und warum
dies alles? Diese Frage beantwortet das
„Slowische Tagblatt“, das schon im Jahre
1911 darüber folgendes Urteil niederschrieb,
das heute von neuem geschichtlich belegt ist:
„Das Mißtrauen, mit dem die slowanischen
Völker einander begegnen, hat seinen Grund
nicht nur in der gegenseitigen Ignoranz, son-
dern in der Furcht einzelner Nationen vor
dem Verluste eigener Selbstständigkeit durch
die gegenseitige Annäherung. Daß diese
Furcht bei manchen Völkern eine tiefe, wohl-
begründete Unterlage hat, muß hier nicht
erst betont werden. Wenn die Polen und die
Ukrainer sich vor dem Wort „slowische Soli-
darität“ fürchten, so hat dies seine geschichtli-
che Begründung. Noch heute sind in der sla-
wischen Welt Elemente vorhanden, die unter
dem Mantel der slowanischen Solidarität an
der Unterjochung anderer Slawen arbeiten.
Der Chauvinismus ist es, der einer Annähe-
rung der slowanischen Völker im Wege steht.
Diesen auszurotten, ist die Aufgabe der echten
Söhne jedes slowanischen Volkes, und nament-
lich dort, wo zwei slowanische Völker dicht ne-
beneinander leben.“

Auf jeden Sieg bauen sich, sobald Vermunft von der Eitelkeit übermannt wird, Ungerechtigkeiten auf, die dann wieder zu Niederlagen führen. Im Jahre 1871 begann gleich nach Sedan der dumpfe Schlag der Schicksalswehr für Deutschland, dem die deutsche Niederlage auf Frankreichs Gefilden im Jahre 1918 folgen mußte; doch folgt dieser in abschbarer Zeit der deutsche Sieg über Frankreich, da wieder letzteres ungerecht vorging. Analoges gilt für Italien und Serbien. Der Sieg ist immer ein Unheil für jenes Volk, das ihn nicht nüchtern und geschichtstreu, wie etwa die Engländer und Amerikaner, zu verdauen vermag und in den Wahn verfällt, nun andere Völker herabwürdigen oder knechten zu dürfen.

Es gibt aber auch kein Volk auf der Welt, das so wenig Solidaritätsempfinden und Kohäsionskraft hätte, wie die Slawen, wobei wir selbstredend den Befremdungen auf dem Wege der Druckerchwärze keinerlei Wert beilegen. Dies hat uns am deutlichsten der Weltkrieg selbst gezeigt. Rußland hat für das bedrängte Serbien das Schwert im Jahre 1914 gezogen; hiefür haben die Serben den Franzosen ihre Sympathien zugewendet. Die Bulgaren, an deren Befreiung vom türkischen Joch durch die Russen fast in jedem Dorfe ein Denkmal an den Zar-Befreier erinnert, haben sich hiefür im Kriege mit der Faust gegen Rußland gefehrt und alle Dankgefühle vergessen; die Polen kämpften theils gegen Rußland, theils gegen Deutschland; daß sie dabei gegen die Russen noch mehr Haß zeigten, als gegen die Deutschen, ist bedaurlich und

Es genügt vollkommen, zu wissen, daß man Nachbar ist; man fühlt sich schon deshalb infrüktgemäß, aufgeregt, wie gegen einen Erbfeind und prinzipiellen Unterjocher; man fühlt schon Unbehagen, Eifersucht und Zorn, wo nur von nivellierenden Berührungspunkten gesprochen wird; es traut einer dem andern nicht über die Straße.

Es wirft sich nun dringend die Frage auf, ob ein solches Solidaritätsgefühl nicht doch natürlich herzustellen wäre. Dieses ist jedoch denkbar und möglich, und zwar sowohl vom politischen wie kulturellen Standpunkte, jedoch auf einer ganz anderen Basis, als man es bisher verjucht hat.

Eine politische Konzentrierung wäre heute nicht einfacher zu erzielen, wenn Rußland schon im vollen Frieden stünde. Alle Stämme bestehen am mindestens aus 90 Bro-

zeit von Ackerbauern. Es gibt aber keinen Stand auf der Welt, der so viel auf persönliche Freiheit und Unabhängigkeit halten würde, wie gerade der Ackerbauer, und trotzdem ist gerade der slavische Landmann im Kreisläufe der Geschichte fast immer in politischer Hinsicht ein Sklave gewesen. Eine gegenseitige Achtung der Slaven würde sich aber automatisch einstellen, wenn jeder Sprachstamm für sich frei wäre, umsomehr, als jeder seinen eigenen Geschichts- und Kulturkreis bereits durchgelaufen hat, daher jeder der meisten ist. Es wäre daher eine Bereinigung aller Slaven zu einem Bundesstaate anzustreben, in welchem die Russen, Ruthenen, Polen, Litauer, Tschechen, Slowaken, Bulgaren, Serben, Kroaten und Slowenen ihre föderalistischen Einheiten bilden. Jeder Einzelstaat wäre vollkommen unabhängig, doch würde Rußland als der weit mächtigste von allen für den Schutz und die Vertretung nach außen sorgen, was es zum Theile bisher schon aus Brüderliebe gethan hat, wenn ein Slavenstamm bedroht war. Das ist die ideale und zugleich die einzig denkbare reale Lösung der politischen Selbstständigkeit aller Slavenstämme mit der gesicherten Zufriedenheit. Der Sklave läßt sich von jedem Fremden ruhiger betrachten, als vom Stammesbruder, da dies doch doppelt unwürdig ist. Beispiele hierzu anzuführen, ist wohl reichlich überflüssig. Ein solches freigebundenes Verhältnis müßte aber gerade die gegenseitigen Sympathien wesentlich heben, wie zugleich auch einen hohen Ehrgeiz auslösen, der nicht nur zum Wohle des Einzel-, sondern auch zu dem des gesamten großen Slavenbundes führen müßte.

Erst in diesem freien, das gegenseitige Vertrauen wachenden Verhältnisse ließen sich auch gewisse Gemeinheitsbände zwanglos knüpfen, deren Verwirklichung ansonst ganz undenkbar ist. Solche wären:

a) die allgemeine Einführung der altslawischen Sprache in die Liturgie, womit die sprachl. Einheit, die einst ohnehin alle Slawen aneinander knüpfte, aber heute in der Pragt nicht mehr rückkonstruierbar ist, wenigstens im Wege der Kirche wieder hergestellt würde, indem jeder wieder in der durch die Tradition geheiligten Sprache der Väter mit seinem Gotte spricht:

b) erst diese Situation würde es ermöglichen, ein einheitliches Alphabet einzuführen, wozu es die Slaven bisher nicht gebracht haben; dies würde auch die slavischen Sprachen äußerlich ähnlicher und für alle leicht und richtig lesbar machen;

c) die Einführung derselben Schrift, und zwar der lateinischen würde von selbst zur Nothwendigkeit werden, umsomehr, als alle jene Slavenstämme, die sich der „civilica“ bedienen, schon deshalb kulturell zurückgeblieben müssen, weil sie sich des Schulunterrichts wesentlich erschweren, daher sich die Slaven mit der „civilica“ aus dem Analphabetismus auch nicht befreien können; die lateinische Schrift würde aber allen die Verbindung mit der übrigen Kulturwelt erleichtern;

d) die Wiedereinführung der afrikanischen Sklaverei würde die verbannte große geschichtliche Vergangenheit der Sklaverei wieder von selbst wachrufen, und es dürften diese praktische Uera, die nicht nach vor- und rückwärts zählen muß, auch andere Schulturnblätter vielleicht mit der Zeit gleichfalls annehmen.

Dies wären im Großen die Richtlinien, um in die Slaven unaufdringlich ein angenehmes empfundenes Solidaritätsgefühl für politische wie kulturelle Grundlagen zu bring-

gen. Freilich liegen stolischen Theorien und Parais noch gewaltige Hindernisse, doch auch diese überwindet ein mutiges, überzeugtes Willen. Ueberdies bietet hier schon die historische Erfahrung ein günstiges Omen, nachdem sich die Rassen stets als uneigennützigste Beschützer der bedrängten kleineren Schwämme einsetzten, und gerade bei den Russen ist nicht an eine Unterdrückung, materielle Ausbeutung oder kulturelle Drosselung eines Sklavenstammes im Bunde zu denken, da die Russen selbst an Grund, Naturschätzen wie Kultur derartig reich sind, daß sie bei eigener rationeller Wirtschaftspolitik von niemandem etwas auf dem Gewaltwege zu erwerben brauchen.

Ein geschichtlich aufgebauter Plan für die Erreichung der politischen wie kulturellen Solidarität aller Slawen wäre demnach da; alles ist durchführbar, was man nicht selbst aufgibt. Die neuen slawischen Staatenbildungen haben jedoch in der derzeitigen geopolitischen Konstellation absolut keinen langen Zukunftsbestand, da sie von den „wohlwollenden“ Entente zu sehr vom Meere abgeschnitten wurden, daher auch, eingebettet in immer mehrwärtiger prinzipiell feindliche Staaten, keinem stärkeren politischen Winden oder gar Stürmen standhalten können. 2.

Die Verfassung.

Abchnitt 10. — Der Staatshandelt.
Artikel 113.

Alljährlich genehmigt die Nationalversammlung das Staatsbudget, welches nur ein Jahr gültig ist.

Das Budget muß der Nationalversammlung spätestens einen Monat nach ihrem Inkrafttreten vorgelegt werden. Gleichzeitig mit dem Budget wird der Nationalversammlung auch die Schlussrechnung des vergangenen Rechnungsjahres zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt.

Die Nationalversammlung kann die beamteten Parteien nicht erhöhen, doch kann sie sie verringern oder streichen.

Das Budget wird nach Partien genehmigt.

Die Art der Zusammenstellung und Durchführung des Budgets wird durch Gesetz vorgeschrieben werden.

Das Erpanctis einer Budgetpartie über
eines Budgetjahres kann ohne Genehmigung
der Nationalversammlung nicht zur Deckung
der Bedürfnisse einer anderen Partie über
eines anderen Jahres verwendet werden.

Artikel 114.
Die Nationalversammlung kann, solange sie das unterbreitete Budget nicht genehmigt, Budgetwünsche für einen oder mehrere Monate genehmigen. Wird die Nationalversammlung aufgelöst, bevor das Budget erledigt ist, wird das Budget des verfloßenen Rechnungsjahres durch Erlass längstens auf 4 Monate verlängert.

Artikel 115.
Staatssteuern und allgemeine Zwangs-
gaben werden nur durch Gesetz bestimmt.

Ueber Staatsanleihen entscheidet die Nationalversammlung. Die Regierung ist verpflichtet, der Nationalversammlung einen von der Hauptkontrolle beglaubigten genauen Bericht darüber zu unterbreiten, ob die Anleiheverträge im Sinne des Gesetzes abgeschlossen und durchgeführt worden sind.

Artikel 116.
Die Steuernpflicht ist allgemein, auch auf

Die Steuerpflicht ist allgemein, und auch
liche Staatsabgaben sind für das ganze Land
die gleichen.

Die Steuer wird nach der Steuerkraft und progressiv gezahlt.

Der König und der Thronfolger zahlen für ihr Privatvermögen ständliche Steuern. Keinerlei Unterhaltungen, weder ständige noch provisorische, keinerlei Geschenke oder Belohnungen können aus der Staatskasse gegeben werden, wenn sie nicht durch das Gesetz begründet sind.

Artikel 117.

Das Staatsvermögen verwaltet der Finanzminister, inwiefern die Gesetze nicht anderes bestimmen.

Ueber die Art der Entäußerung staatlicher Güter wird ein besonderes Gesetz erbracht werden.

Das Monopolverrecht gehört dem Staate. Bergwerke, Heilmäner, Quellen und Naturkräfte sind Eigentum des Staates.

Ueber die Gewährung von Bergwerks-, Industrie- und sonstigen Konzessionen wird ein besonderes Gesetz erbracht werden.

Artikel 118.

Für die Kontrolle der Staatsrechnungen und die Aufsicht über die Durchführung des Staats- und der Gebietsbudgets besteht die Hauptkontrolle als oberstes Rechnungsgesetz.

Den Präsidenten und die Mitglieder der Hauptkontrolle wählt die Nationalversammlung aus der Kandidatenliste, welche der Staatsrat aufstellt und in welcher zweimal soviel Kandidaten vorgeschlagen werden, als es freie Plätze gibt.

Der Präsident und die Hälfte der Mitglieder der Hauptkontrolle müssen Juristen sein. Die übrigen Mitglieder müssen Finanzminister gewesen sein, oder 10 Jahre definitiven Dienstes im Finanzfache haben.

Der Präsident und die Mitglieder der Hauptkontrolle sind ebenso unabhängig, wie auch die Mitglieder des Staatsrates.

Nähere Bestimmungen über die Zusammenstellung, die Kompetenz und das Verfahren der Hauptkontrolle werden durch besonderes Gesetz verfügt werden.

Durch Gesetz wird bestimmt, in welchen Fällen gegen die Beschlüsse der Hauptkontrolle Beschwerden an das Kassationsgericht Platz haben.

Die Hauptkontrolle überprüft, korrigiert und liquidiert die Rechnungen der allgemeinen Verwaltung und aller Rechnungslager gegenüber der Staatskassa. Sie wacht darüber, daß keine Auslage in den Budgets überschritten und keine Summe aus einer Budgetpartie in eine andere übertragen werde. Sie schließt die Rechnungen aller Staatsverwaltungen ab und ist verpflichtet, alle nötigen Belege und Informationen zu sammeln.

Die Staatsschuldenrechnung wird der Nationalversammlung mit den Bemerkungen der Hauptkontrolle spätestens in einem Jahre nach Schluß jedes Rechnungsjahres vorgelegt.

Abchnitt 9. — Das Heer.

Artikel 119.

Die Militärdienstpflicht ist nach den Vorschriften des Gesetzes allgemein. Die Einrichtung und Stärke des Heeres und der Flotte wird durch das Gesetz geregelt. Die Formierung der Einheiten in den vom Gesetz vorgeschriebenen Umfange wird durch die Entscheidung des Königs über Antrag des Kriegs- und Marineministers angeordnet.

Die Anzahl des stehenden Heeres wird alljährlich durch das Budget fixiert.

Artikel 120.

Die Militärgerichte sind unabhängig. Bei der Urteilsfällung sind sie keiner Behörde unterstellt, sondern urteilen nach den Gesetzen.

Die Richter des Militärappellationsgerichtes sind ständige, die Ständigkeit der Richter der Militärgerichte der ersten Instanz wird durch das Gesetz geregelt.

Ein Richter der Militärgerichte der ersten Instanz kann nicht ohne Einwilligung des Militärappellationsgerichtes, ein Appellationsrichter nicht ohne Einwilligung des Kassationsgerichtes wegen seiner richterlichen Tätigkeit unter Anklage gestellt werden. Ein Richter des Militärappellationsgerichtes kann nur mit eigener Einwilligung oder bei Abwanderung in eine höhere Stelle versetzt werden, die Richter der Militärgerichte erster Instanz nach den Vorschriften des Gesetzes.

Die Urteile der Militärgerichte werden in letzter Instanz vom Kassationsgerichte überprüft.

Artikel 121.

Für Delikte, welche von Zivilpersonen in Gemeinschaft mit Soldaten begangen wurden, sind Zivilgerichte zuständig, in Kriegszeiten jedoch Militärgerichte.

Artikel 122.

Niemand kann nach beendeter 20. Lebensjahre einen Staatsdienst antreten oder in demselben verwendet bleiben, falls er gemäß den Vorschriften des Militärgesetzes seiner Militärdienstpflicht nicht nachgekommen ist oder von dem Militärdienste nicht befreit wurde.

Artikel 123.

Zur Erhaltung der Ordnung im Innern kann das Heer nur über Verlangen der zuständigen Zivilbehörde verwendet werden.

Artikel 124.

Ohne vorhergehende Einwilligung der Nationalversammlung kann kein fremdes Heer in den Dienst unseres Staates genommen, oder unser Heer einem anderen Staate in Dienst gegeben werden.

Artikel 125.

Ueber die Änderungen in der Verfassung entscheidet die Nationalversammlung gemeinschaftlich mit dem König.

Artikel 126.

Der Antrag, irgendwelche Änderung in der Verfassung vorzunehmen oder dieselbe zu ergänzen, kann entweder vom König oder von der Nationalversammlung ausgehen.

In einem solchen Antrag müssen ausdrücklich alle Punkte der Verfassung, welche abgeändert oder vervollständigt werden sollen, angeführt werden.

Wenn der Antrag vom König ausgegangen ist, wird er der Nationalversammlung bekanntgegeben, worauf die Nationalversammlung aufgelöst wird und die nächste spätestens binnen vier Monaten einberufen werden muß.

Wenn so ein Antrag von der Nationalversammlung ausgegangen ist, wird über denselben in der für die Erledigung der Gesetzesanträge bestimmten Art mit einer Dreifünftel-Mehrheit von der Gesamtzahl der Mitglieder entschieden werden.

Nachdem der Antrag auf diese Weise angenommen ist, wird die Nationalversammlung aufgelöst und die nächste, spätestens binnen vier Monaten vom Tode der Annahme des Antrages, einberufen werden.

In einem wie im andern Falle kann die Nationalversammlung nur über jene Änderungen oder Ergänzungen der Verfassung, welche der Antrag, auf Grund dessen sie einberufen wurde, enthält, verhandeln.

Die Nationalversammlung entscheidet mit einer Mehrheit von der Hälfte plus Eins der Gesamtzahl ihrer Mitglieder.

Artikel 127.

Im Falle des Krieges oder allgemeiner Mobilisierung kann die Nationalversammlung für das ganze Staatsgebiet oder im Falle eines bewaffneten Aufstandes für einzelne Teile desselben durch eine Gesetvorlage provisorisch folgende Bürgerrechte einstellen:

das Vereins-, Versammlungs- und Versprechungsrecht, das Recht der freien Bewegung, die Unantastbarkeit der Wohnung, das des Brief- und Telegraphenverkehrsgeheimnisses. Auf diese Weise kann auch die Pressefreiheit im Falle eines bewaffneten Aufstandes im betreffenden Staatsteile begrenzt werden.

Konsolidierung.

Es dürfte kaum noch einen Ausdruck geben, der demal öfter gebraucht wird, als der Begriff Konsolidierung. Konsolidieren heißt soviel wie befestigen, sichern, begründen, Gleichartiges, doch bisher Getrenntes zu einer in sich geschlossenen Gesamtheit zu vereinigen. So etwas Gleichartiges und bis zum Zusammenbruch der Habsburgermonarchie getrennt Lebendes waren die Slowenen, Kroaten und Serben. Nach dem Umsturz trat bei allen drei Volksstämmen der Wille in die Erscheinung, sich in einem Staate zu vereinigen.

Ideal genommen kann diese Willenserscheinung als die Begründung des Staates der Serben, Kroaten und Slowenen, und die damals getroffenen Vereinbarungen zur Verwaltung des neugegründeten Staates als erster Schritt zu seiner Festigung — Konsolidierung — aufgefaßt werden. Nach einem zweijährigen Provisorium in der Staatsverwaltung trat endlich die konstituierende Nationalversammlung im Spätherbst vorigen Jahres zusammen, und deren schwer zusammengebrachte Regierungsmehrheit gab dem Staate nach einer halbjährigen Tätigkeit endlich die sogenannte Vidovdan-Verfassung.

In dieser Verfassung wurden die bereits während des Provisoriums zur Anwendung gebrachten zentralistischen Verwaltungsmethoden trotz der heftigsten Opposition, die sie allenthalben hervorgerufen hatten, in ein System gebracht und zum Gesetze erhoben. Wohl wird es kaum eine Verfassung geben, deren Annahme keine oppositionelle Strömung zu überwinden gehabt hätte, aber zwischen Opposition und Opposition besteht doch auch ein Unterschied und in unserem Falle besteht dieser Unterschied darin, daß eine entschiedene kroatische und eine entschiedene slowenische Mehrheit, also zwei Volksstämme, dem

Strategengedanke die Zustimmung verweigerten. Diesem Mangel, der unserer Verfassung anhaftet, kann nichts weniger als eine konsolidierende Wirkung zugeschrieben werden.

Die Geschichte der ehemaligen Monarchie bietet das ekelhafteste Beispiel, wie eine unglückliche, den bestehenden Verhältnissen keine Rechnung tragende Waffens der Staatsverwaltung das staatliche und öffentliche Leben vergiftet und geradezu ein Gemisch aus jeder Konsolidierung werden kann. Der österreichische und der ungarische Parlamentarismus waren überdies von unerquicklichen staatsrechtlichen Kämpfen, die wesentlich zu dem Mißtraut beigetragen hatten, in den die Monarchie im In- und Auslande geraten war und die ihr den Stempel des kranken Mannes in Mitteleuropa auf die Stirne gedrückt hatten. Die Gefahr, daß auf Grund unserer Verfassung die Verhältnisse in unserem Parlamente sich in ähnlicher Weise entwickeln könnten, ist groß und deshalb scheint auch das Mißtraut berechtigt, das der Konsolidierung unserer Verhältnisse in manchen Kreisen entgegengebracht wird. Die Kroaten sind seit Jahrhunderten an staatsrechtliche Kämpfe gewöhnt u. es ist nicht wahrscheinlich, daß sie diese Gewohnheit verlernen oder lassen könnten.

Die von der „Eiseren Zeitung“ unter dem Titel „Konsolidierung“ in einer Artikelserie in durchaus logischer und einleuchtender Weise geschilderten Folgen der zentralistischen Verwaltung im KSH-Staate bieten der Phantasie des Lesers ein sehr anschauliches Bild der Reibungen und Schwierigkeiten, wie sie sich bei der Durchführung der Verfassung schon in nächster Zeit ergeben dürften. Man denke sich nur einen selbstständigen nomadischen, der bei der Enträufelung eines in seiner Sprache abgefaßten Urtextes in Verlegenheit gerät, daß er nun halb solche Urtextstücke in serbokroatischer Sprache und in der Cirilica geschrieben zur Enträufelung erhalten wird! Solche Sprünge in der Entwicklung des öffentlichen Lebens können zu keiner Konsolidierung beitragen. Das im deutschen Sinne redigierte Blatt hieß den vorstehenden Streit und hat zwischen den Stammesbrüdern voraus und kann seine Freude, daß seine Volksgenossen über diesem Streit stehen werden, nicht verleugnen, ein Triumph, um den die Deutschen einmal beneidet werden dürften.

Der bescheidene Kanzler.

Wien, 12. Juli.

Der österreichische Bundeskanzler hat im Ausschuss für Aeußeres sein Exposé über die auswärtige Politik gehalten, und das beste, das man dieser oratorischen Leistung nachrühmen kann, ist die erfreuliche Tatsache, daß sie wirklich von der Erkenntnis durchdrängt gewesen ist, „Bescheidenheit sei eine Tugend“. Die irrige, für Oesterreich wenigstens grundsätzliche Anschauung, „man komme weiter ohne ihr“, ist in der Rede des Kanzlers Schober endgültig und restlos fallengelassen worden. Und das war hoch an der Zeit! Ihr huldigten nämlich im höchsten Grade die ersten Väter der äußeren Politik der jungen Republik, so

Der Galatzischer.

Ein heiterer Roman von Armin Monst.

39

(Nachdruck verboten.)

Peter spannte die Pferde vor den hochrücken Wagen. Als er fertig war, ließ er noch in den Stall, entnahm seinem Koffer einen metallenen Gegenstand und steckte ihn in die Tasche. Dann trat er an den Wagen.

„Gnädiges Fräulein erlauben wohl, daß ich selbst —“

„Nein, ich werde futschieren, dann g'h's nachher. Du bist zu vorsichtig. Kommt neben mir sitzen.“

Der leichte Wagen flog nur so die sandige Chaussee dahin. Aranta ließ die Pferde richtig ausgreifen. Unterwegs sprach sie kein Wort. Schien verstimmt oder besorgt zu sein. Oder es lag ihr sonst etwas Besonderes auf dem Herzen. Peter hatte sie noch nie in so verschlossener Art gefunden. Was sie nur bebrütete? Was sie nur vorhatte? Und gerade heute diese Fahrt übers Land. Die Erntearbeiter nahmen überall eine drohende Haltung an. Wenns nur gut abläuft. Wenn sie nur schon wieder daheim wären.

Der dem Postamt hielt Aranta den Wagen an. Sprang ab und ließ hinein. Nach einigen Minuten kehrte sie zurück, setzte sich auf den

Stuhlboden, ergriff die Zügel und sagte zu Peter:

„Jetzt werden wir einen Nebenvogel fahren. Nicht durch die Dorfstraße. Einen Weg hinter den Gärten. Es darfs aber niemand wissen, kein Mensch. Hörst du, Peter?“

„Wie das gnädige Fräulein befehlen!“

„Wenn Vater oder Mutter fragen sollten — ich war auf der Post und in der Apotheke. Sonst nichts verraten. Ich rechne auf deine Verschwiegenheit.“

Peter antwortete: „Sie können darauf rechnen.“

Aber es gab ihm einen Stich durchs Herz. Verschwiegenheit! Was hätte denn das junge Mädchen vor Vater und Mutter zu verheimlichen? Und vor aller Welt, daß sie Nebenwege einschlug? Und was soll er, der dienende Kutscher, hier distret deden?

Es beschlich ihn etwas wie Angst vor einem drohenden, ihm noch unbekannten Unheil. Ein junges Mädchen fordert vom Kutscher Diskretion! . . . Sein Traum — sein wunderlicher Traum — sollte er schon ausgelebt sein? . . . Er biß die Zähne zusammen und sah in seiner, korrekten Haltung neben dem ebenfalls still insichgekehrten Fräulein. Aranta hatte den Wagen hinausgelenkt, wo die Gärten der Häuser an die Felder grenzten. Bei einer kleinen Baumgruppe hielt sie an und warf Peter die Zügel zu.

„Du wartest hier, bis ich zurückkomme. Hab

dort im Garten eine Unterredung mit — na, mit jemandem. Und, Peter, reinen Mund halten!“ setzte sie ernst hinzu.

Ohne eine Antwort abzuwarten, sprang Aranta ab und eilte einer Gartentüre zu, die unverschlossen war und sich auf den Druck ihrer Hand sofort öffnete.

Peter konnte von seinem Standorte aus, was weiter geschah, nur ungenau verfolgen. Bäume und Sträucher verperrten den vollen Ausblick. Auch der Stallotterpaum verdeckte die im Garten befindlichen Menschen. Aber das Wenige, das Peter aus der Entfernung sah und entnehmen konnte, war genug, um ihm die herbeste Enttäuschung zu bereiten, mit bitterstem Schmerz zu erfüllen.

Im Garten kam dem Fräulein sofort ein Herr entgegen. Es war ein junger, intelligent aussehender und für die bürgerliche Gegend recht elegant gekleideter Herr, der Aranta herzlich begrüßte, die Hand länger drückte, vielleicht sogar küßte — Peter konnte es nicht genau feststellen. Es flimmerte ihm so sonderbar vor den Augen. Es schwebte ihm etwas die Kehle zu und doch hätte er es laut hinausgeschrien und was ihm so Herbes widerfahren ist . . . Die beiden dort, sie führten wohl ein lockhaftes, beide tief interessierten Gespräch. Während der eifrigen Verhandlung legte der Herr auch wiederholt wie zärtlich begütigend die Hand auf Arantas Schulter. Dann — dann — schob er seinen Arm

unter den ihren und führte sie, immer eifrig in sie hineinredend, an Blumenbeeten vorbei in eine von Wildwein dicht umspinnene Laube . . .

Aus! Vorbei!

Hier hatten weder Peter Gordo, noch Robert Aldor etwas zu suchen, was auch nur im Entferntesten wie Glück, Seligkeit, Erlösung aussah. Peter Gordo. Freilich. Der war er doch eigentlich. Und durfte Peter, der Galatzischer, so hoch hinaufsteigen, sich so hoch hinaufschauen? Wie lieb er sie schon hatte, wie sie ihm das Herz mit tausend süßen Hoffnungen erfüllt hatte. Er durfte ja hoffen, träumen. Das konnte ihm niemand verwehren. Mußte sich eben bescheiden. Ein wunderbarer Traum, der an sich schon wertvoll genug war, um sich in dieses Abenteuer zu stürzen. Auch wenn er von der Wirklichkeit noch so rauh aus allen geträumten Himmeln geissen wurde . . .

Arantas Stimme weckte ihn aus seinen dumpfen, schmerzlichen Einbrüthen.

„Peter, bist wohl eingeschlafen. Schon dreimal rief ich dich an und gibst keine Antwort. Na, nun wollen wir machen, daß wir heimkommen, da merkt's die Mutter wohl kaum, daß ich fort war.“

„Ja, ja“, sie würde kaum merken“, sagte Peter, ohne sich von dem Baumstumpf, auf den er sich gesetzt hatte, zu erheben.

Clemenceau war zu nachgiebig . . .

PARIS, 15. Juli. „Matin“ greift die von der „Times“ heute gegen Lloyd George gerichteten Vorwürfe auf, und beschuldigt Clemenceau, während der Friedensverhandlungen vollständig unter der Beeinflussung Lloyd Georges gestanden zu sein.

Auflösung der Militärerziehungsanstalten in Ungarn.

BUDAPEST, 16. Juli. (Ungarisches Corr.-Büro.) Der Unterrichtsminister brachte heute eine Gesetzesvorlage über die Auflösung aller Militär-, Kadetten-, Militär-oberrealschulen und Unterakademien, sowie Offizierschülererziehungsanstalten der ehemaligen Honved, sowie der gemeinsamen Armee ein. Im Sinne des Vertrages von Trianon werde bloß die Ludovika-Akademie als Offiziersbildungsanstalt weiter fortbestehen.

Baldige Angliederung Westungarns an Österreich.

WIEN, 15. Juli. Heute erschien eine Abordnung von Vertretern Westungarns bei Bundeskanzler Schober, um sich über den Stand der Angliederung Westungarns an Österreich zu informieren. Der Bundeskanzler unterrichtete die Deputation in eingehender Weise und erklärte, die Angelegenheit stehe sehr günstig. Er gab der Hoffnung Ausdruck, es werde gelingen, die Angelegenheit sobald als möglich zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Mexiko.

WASHINGTON, 15. Juli. (Zusammenfassung.) Die mexikanische Regierung hat alle Regierungen, deren Untertanen durch die letzte Revolution Schaden gelitten haben, aufgefordert, Vertreter nachhaft zu machen, die zusammen mit Vertretern der mexikanischen Regierung die erlittenen Schäden erheben und die Entschädigung der betreffenden Personen in die Wege leiten sollen.

Die interalliierte Abgrenzungskommission von Maribor abgereist.

MARIBOR, 15. Juli. Bei der Friedensverträge von Trianon ratifiziert wurde und in kurzer Zeit die Abgrenzungsarbeiten mit Ungarn beginnen, sind die Delegierten der alliierten Abgrenzungskommission nach Paris abgereist. Der französische Delegierte Major Jocard u. der italienische Major Calvo werden schon seit 10 Tagen in Paris. Der japanische Delegierte Oberst Yamaguchi reiste gestern und binnen kurzem begibt sich auch der Vorsitzende der Abgrenzungskommission, der englische Oberst Crauden, nach Paris. Die Kommission hat den Zweck, neue Instruktionen für die Grenzbestimmung zwischen Ungarn und Steiermark einzuholen. Weil jedoch das Gebiet, das auf dieser Linie in Betracht kommt, durch die Ungarn besetzt ist, wird auch die Frage der Bestimmung unserer Grenze in der Richtung von Madersburg über St. Anna bis Tola aufgerollt. Die Verzögerung der Ratifizierung des Friedensvertrages von Trianon verhindert auf diese Weise auch die Fortsetzung der Abgrenzung in diesem Teile unserer zukünftigen Grenze. Bei den Debatten bezüglich der Grenze zwischen Ungarn und Steiermark blieb unser Delegierter General Blümler der Meinung, daß die bisherige ungarische Staatsgrenze als solche bestimmt und daß die neue Grenze im Sinne des Friedensvertrages genau festgelegt sei.

WASHINGTON, 15. Juli. (Reuter.) Die Antwort Chinas auf die Einladung des Präsidenten Harding ist hier eingetroffen.

STOCKHOLM, 15. Juli. (Havas.) Die Wälder in der Gegend von Östlarshamn sind durch einen ungeheuren Brand eingeäschert worden. Der Schaden übersteigt mehr als eine Million Kronen.

WARSAU, 15. Juli. (Zusammenfassung.) Wie aus Kowno gemeldet wird, hat die weißrussische Regierung dem General Jeligowski den Krieg erklärt.

WASHINGTON, 15. Juli. (Zusammenfassung.) Die Behörden von Doorn haben den Protest des Erzbischofs gegen seine Besteuerung abgewiesen.

Habemus . . .!

Gut Ding braucht Weile! Maribor hat endlich wieder einen aus freien Wahlen hervorgegangenen, und zwar den ersten jugoslawischen Bürgermeister. Herr Gracar ist Jugoslawe und Pensionär der als Münzverwalter

Durchbruch an der Solmer Front und die Verfolgungsmärsche bis in das Banat mitgemacht hat. Das sind mit seinen sonstigen Kämpfen, Leistungen und Erlebnissen während des Weltkrieges so unüberlegbare Beweise einer starken jugoslawischen Gesinnung, daß die patriotische Befürchtung mancher Kreise, Maribor könnte unter der Leitung des aus der sozialdemokratischen Partei hervorgegangenen Stadtoberhauptes in nationaler Beziehung Schaden leiden, nicht gerechtfertigt erscheint.

Maribor mit seiner zum Teile deutschen Bevölkerung ist als Grenzstadt zweifellos ein exponierter Posten, dessen Leitung nicht leicht genommen werden darf. Vom nationalen Standpunkte wird wohl nach wie vor das Bestreben vorherrschend sein müssen, der exponierten Stadt den jugoslawischen Charakter noch deutlicher und tiefer aufzuprägen. Dieses Bestreben muß aber keine unfreundliche Haltung der Stadtverwaltung dem Deutschthum gegenüber zur Folge haben.

Der Lauf der Geschichte hat es einmal gefügt, daß auch Deutsche in dieses Land kamen und daran läßt sich nicht viel ändern. Die Deutschen, die sich mit den neuen Verhältnissen nicht abfinden konnten oder wollten, sind weg oder doch vom Wege, es zu tun, und diejenigen, die bleiben wollen, liefern schon damit den Beweis, daß sie sich dem neuen Kurse fügen wollen. Als Bürger des Staates haben sie schon bisher alle Pflichten redlich getragen. Nun dieses Bürgerrecht anerkannt ist, werden ihnen auch die damit im Zusammenhang stehenden Rechte eingeräumt werden müssen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß dieser Übergang sich nicht ohne Reibungen vollziehen wird, und da scheint die Toleranz der sozialdemokratischen Partei spazell in der Auffassung kultureller Fragen, die bei den Deutschen eine hervorragende Rolle spielen, eine Gewähr dafür zu bieten, daß dieser Übergang sich in milderen Formen vollziehen und zur Ausgleichung der vorhandenen Gegensätze beitragen wird.

Das Arbeitsfeld, das sich dem neuen Gemeinderat bietet, ist gewiß ein sehr reiches, die Versöhnung der Menschen und ihre Heranziehung zur gemeinsamen Arbeit im Interesse dieses schönen und hoffnungsvollen Gemeinwesens scheint uns aber doch seine wichtigste Aufgabe zu sein und wenn sie gelingt, so würde damit eine Kultur- und Konsolidierungsarbeit geleistet sein, die aller Anerkennung wert wäre.

Wie kam es zum Expressionismus in der Kunst?

Von Josef Petelin, Maler.

Vor allem müssen wir uns klar werden, daß man unter Kunst nicht die Nachahmung der Natur, also deren nackte Wiedergabe, sondern das persönliche Verhältnis des Künstlers zu seiner Umwelt, zum All, verstehen muß. Nun ist aber die Stellung des Künstlers zur Natur, zum All, je nach seiner Weltanschauung verschieden. Weltanschauungen sind aber Kinder bestimmter Zeiten. Es gibt also nur Zeitkunst. Darin liegt auch das Geheimnis des Stiles.

Der Künstler einer Zeit, wie der klassisch-griechischen, oder der Renaissance, findet den Himmel auf dieser Erde und stellt seine Götter als herrliche Menschen dar. Sein Ausdruck sind deshalb die Formen und Erscheinungen dieser Welt. Ägypter, Byzantiner und Gotiker, die das Leben als kurzen Präludium für das Jenseits ansahen, hatten nicht die Freude an der Erscheinung, sondern am gleichmäßig Ewigen — an der Abstraktion. Alles Vergängliche schien nur insofern beachtenswert, als es, um mit Goethe zu sagen, ein Gleichnis war, ein Gleichnis des Unvergänglichen. Und eben dieses Unvergängliche darzustellen, jedem Beschauer es näherzubringen, das war ihre Kunst.

Es ist ein Leichtes, an Hand der Kunstgeschichte die Weltanschauungen großer Perioden zu bestimmen. Ich will nur auf die streng abstrakten Gestalten der Ägypter hinweisen, auf die klassisch-griechische Kunst, die wieder durch die abstrakten Byzantiner und Gotiker abgelöst wurde und später in der Renaissance ihre Wiedergeburt, doch in ganz eigenem Stile gefunden hat. Auch heute, nach dem trassen Realismus und Materialismus vor dem Kriege, hat unsere Weltanschauung eine gewaltige Wendung erfahren, die nicht nur in der Kunst, dem Expressionismus, sondern auch in der Wissenschaft, z. B. Einstein, ihren Ausdruck findet.

Um den Werdegang des Expressionismus zu verstehen, müssen wir bis zu den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts zurückgreifen, wo es als das einzig Richtige galt, das Ma-

turbare zu schildern. In der Befolgung dieser Lehre trat eine Künstlergruppe auf, die sich sagte: Um die Natur wahrhaftig zu schildern, muß man die Dinge so darstellen, wie sie im Raume stehen, also von Luft umgeben und von Licht beleuchtet. Man nannte diese Richtung Volllicht- und Vollluft-Malerei (Plainair). Eine jüngere Generation baute das naturalistische Prinzip noch weiter aus und sagte: Luft und Licht sind im steten Wechsel und Bewegung aufgelöst, so daß man sie nur noch durch den momentanen Eindruck (der Impression) festhalten kann. Die Impressionisten, wie man diese, bald vorherrschende Kunstrichtung nannte, stellten alles Gegenständliche im Sinne dieser Augenblicksbetrachtung verschwommen, das Malerische betonend, Farbe an Farbe legend dar, ohne die Form zeichnerisch zu fassen. Das absolute Malerische wird kultiviert. Z. B. man zeichnet nicht mehr die Blätter eines Baumes, sondern das ganze Laub erscheint als Farbfleck. So sieht der Künstler nicht mehr das Gegenständliche — er sieht über die Dinge hinweg —, um nur den momentanen sinnlichen Augenreiz der Farben festzuhalten. Die Farbe gewinnt an sich ihre Berechtigung, das Objekt wird nebensächlich.

Fast unbewußt, jedenfalls aber ungewollt, hat sich dadurch die Kunst vom naturalistischen Boden entfernt und der Abstraktion zugewendet. Man möge bedenken, daß dies am Beginn des 20. Jahrhunderts geschah, wo sich alle politischen und sozialen Verhältnisse bis zur Unfassbarkeit zugespitzt haben, wo der materialistische Gedanke seine weiteste Ausbreitung gefunden hat. Da besann sich der Künstler, daß er in erster Linie Führer und Begleiter der Menschheit sei. In der Literatur haben sich Zola, Strindberg und Gerhart Hauptmann vom Naturalistischen entfernt und dem Physisch-Mystischen zugewendet. Damit hieß es auch für den bildenden Künstler, weg von der Natur und einem neuen Ausdruck entgegenzustreben. Durch den Impressionismus wurde die Farbe selbständig, der Gegenstand nebensächlich. Dadurch konnte die Form beliebig gewählt und dem Gedanklichen unterstellt werden. Form und Farbe konnten aber konstruktiv erfasst werden.

Die Kubisten befolgten dies mit dem Hinweis, daß letzten Endes jede Abstraktion Geometrie und die Kristallisation ihr reinsten Ausdruck sei. Vielleicht in demselben Sinne, wie der humanitätszengende Wagner im „Faust“, 2. Teil, zu Mephisto sagt: „Was man an der Natur Geheimnisvolles pries,

Das wagen wir verständig zu probieren Und was sie sonst organisierten ließ, Das lassen wir kristallisieren.“

Das Gedankliche wird überhaupt Problem. So wird bei den Futuristen eine Begebenheit so dargestellt, wie sie blitzartig durch das Gehirn des Malers schießt und nicht mehr als Bild, das von außen sinnreich erfasst wird. Erlebnisse, Erinnerungen, faszinierende geistige Impressionen werden nebeneinandergereiht, um das Verwirrende der Gedanken selbst darzustellen.

Futurismus und Kubismus sind die beiden Richtungen, die den heutigen Expressionismus ermöglichten und vorbereiteten. Vom Futurismus hat der moderne Künstler die eigentliche Expression, d. h. das Subjektive seiner Gefühle und Gedanken ausgedrückt, vom Kubismus die Farbe und das Konstruktive der Form übernommen. Ob nun nach kristallinischen Gesetzen die Linie geführt oder vegetativ rhythmisch geschwungene Linien und Flächen im Schwunge menschliche selber verdrehend dargestellt werden, immer wieder werden sie dem Gedanklichen unterstellt. Die Farbe selbst wird tief monumental und aus sich selbst leuchtend. Die Kunstform wird vereinfacht bis zum Primitiven und Kindlichen, um dadurch die monumentale Wucht und Einfachheit des Bildes zu geben. So wird die moderne Kunst Ausdruck der Sehnsucht unserer Zeit, das komplizierte und verworrene Lösend, um uns zum einseitig religiösen Empfinden zurückzuführen.

Man mag über die neue Kunst denken wie man will, dies ist sicher: ein neues Ornament, Form- und Farbenempfinden hat sie uns gegeben und vor allem schon große unsterbliche Meister wie: Cézanne, Van Gogh, Döbler, Klee und Schiele.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Todesfälle. Am 15. Juli verschied nach kurzem schweren Leiden im Alter von 70 Jahren Frau Ursula M. om, Hausbesitzerin in Gornje Radovna (Ober-Rothwein). Das Lei-

chenbegängnis findet Sonntag den 17. Juli um 17 Uhr vom Sterbehause, Zg. Radovnje 88, aus statt. — Am 15. Juli verschied Herr Leopold Zwetti, gew. Hotelier, im Alter von 72 Jahren. Das Leichenbegängnis findet am 17. Juli um 15 Uhr von der Leichenhalle des Pödrzejer Friedhofes aus statt. Die Mitglieder der Gastwirtgenossenschaft werden um zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis ersucht.

Zur Wohnungsverordnung. Im „Radni list“ Nr. 779 vom 8. Juli 1921 ist das Reglement mit genaueren Bestimmungen zur jüngst ergangenen Wohnungsverordnung erschienen. Infolge Raumangels — das Reglement ist ebenso plakatierend, wie die Verordnung selbst — greifen wir nur das Wichtigste und unsere Leser voraussichtlich am meisten interessierende, nämlich die Bestimmung der Preise für möblierte und unmöblierte Zimmer, die in Untermiete gegeben werden, und die zulässige Anzahl von Wohnräumen heraus. Als Basis für die Bestimmung eines leeren Zimmers (Kabinetts) gilt das Resultat, das man erhält, wenn man den Mietzins für die ganze Wohnung durch die Anzahl der Wohnräume dividiert. Borkzimmer usw. werden hierbei nicht gezählt. Zu der so erhaltenen Summe werden für ein leeres Zimmer, das in Untermiete gegeben wird, 50 bis 100 Prozent dazugeschlagen. Ueber die Höhe des Zuschlages entscheidet das Wohnungsamt mit Rücksicht auf die Lage und Qualität des Baues und der Wohnung. Bei der Bestimmung des Preises für einen Teil der Wohnung (monobliertes Zimmer), das in Miete oder in Untermiete zur gebräuchlichen Benutzung mit allen nötigen Zugehör, Bedienung und Bethug gegeben wird, gilt als Basis für die Bestimmung der Preis eines leeren Zimmers, der auf die schon erwähnte Art berechnet wird. Dieser Preis ist um weitere 100 bis 200 Prozent bei luxuriös möblierten und anderen ungewöhnlich bequamen Zimmern um 300 Prozent zu erhöhen, soweit sich die Parteien nicht selbst anders einigen. In Streitfällen darf ein Wohnungsamt 1. Instanz den Zins mit Rücksicht auf die ökonomische Lage des Mieters und des Vermieters höher oder niedriger bemessen. Ist das Zimmer an zwei oder mehreren Personen in Untermiete gegeben, so kann der Mietpreis bei zwei Untermietern um 50 Prozent, bei mehreren jedoch um 100 Prozent aufgeschlagen werden. Ist bei einem Zimmer keine Bedienung und kein Bethug, so ist der berechnete Zins um ein Drittel, wenn beides fehlt, um die Hälfte zu erniedrigen. Als Wohnungszähler 1. Instanz gelten die Wohnungszähler in Pobjana und Maribor und für alle anderen Gemeinden die zuständigen Bezirkshauptmannschaften. Im Reglement zur Wohnungsverordnung wird weiters auch das Höchstmaß an Wohnräumen für einzelne Mieter bestimmt. Darnach dürfen Ledige Leute, Witwer und Witwen und Geschiedene beider Geschlechtes mit oder ohne eigenen Haushalt ein Zimmer haben. Für eine Familie ohne oder mit höchstens einem Kinde sind zwei Zimmer zulässig. Für eine Familie mit mehreren minderjährigen Kindern drei Zimmer. Für eine Familie mit 3 oder mehr volljährigen Kindern 4 Zimmer. Bei Familien, deren Haushaltsvorstand ein Witwer oder eine Witwe ist, wird in den letztgenannten zwei Punkten ein Zimmer weniger berechnet. Verwandte, die aus dringenden Existenzgründen mit der wohnungsberechtigten Familie im gemeinsamen Haushalt leben, sind als Familienmitglieder zu betrachten. Personen, die ihren Beruf oder ihren Dienst in den Wohnräumen ausüben, darf die Anzahl der Zimmer um 1 bis 2 Zimmern als Arbeitsräume erhöht werden. In die zulässige Zahl der Wohnräume sind Dienstbotenzimmer, Küchen, Vorzimmer, sowie Waschküchen, Keller und Holzlagen nicht einzurechnen.

Hauptversammlung des Hausbesitzervereines. Heute Sonntag den 17. d. M. findet im großen Gäßhale um 9 Uhr vormittags die diesjährige Generalversammlung des Hausbesitzervereines von Maribor und Umgebung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls vom Jahre 1920. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Passagierung und Bericht der Kassierin. 4. Wahl des neuen Ausschusses. 5. Vortrag des Herrn J. Prell, Verbandsobmannes in Pobjana. 6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1921. 7. Neue Hausordnungen. 8. Allfälliges.

Der Arbeiter-Kultur- und Bildungsverein „Svoboda“ veranstaltet am Sonntag den 31. Juli im Volksgarten ein großes Gartenfest. Das Programm wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Der Arbeitergesangsverein „Frohmann“ veranstaltet am 17. Juli im Garten und in den Lokalen des Gasthauses „Pod Bohorju“ (ehemals Kelter) ein, wie frühere Jahre beliebtes Sommerfest. Näheres auf den ausgegebenen Einladungen und im Inseratenteil.

Hauptversammlung des Bräutigamsvereins. Freitag den 22. um halb 7 Uhr findet in der alten Bierquelle (Halswiderl), Juridiska ulica, eine außergewöhnliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte. 2. Erwahlten. 3. Wahlen. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Im Nachhinein zur Einladung zur Generalversammlung der Hausbesitzer wird bemerkt, daß Herr Verbandsobmann Frelch aus Lubljana über die neue Wohnungsverordnung sprechen wird. Alle Hausbesitzer mögen vollzählig erscheinen.

Die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor veranstalten am Sonntag den 4. September 1921 zur Feier ihres 50 jährigen Bestandes im Volksgarten ein großes Sommerfest, verbunden mit verschiedenen für Maribor neuen Belustigungen. Heute schon kann man sagen, daß dieses Fest eines der schönsten Veranstaltungen des heurigen Sommers sein wird. Der gute Ruf und die Beliebtheit der Veranstaltungen unserer Wehr werden gewiß auch diesmal einen Massenbesuch bringen. Die Vorarbeiten für das Fest sind schon in vollem Gange und wir werden unsere Leser darüber stets auf dem Laufenden erhalten.

Gartenkonzert in Radvanje. Im Gasthause „Zur Linde“ in Radvanje (Rothwein) findet heute Sonntag den 17. Juli ein Gartenkonzert, ausgeführt von einer beliebten Salonkapelle, statt. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat.

Brand in Sv. Križ (St. Kreuz) bei Maribor. Am Donnerstag in der Nacht schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Marijka Mandl in Sv. Križ bei Maribor ein und entzündete es. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Auch zwei Schweine fielen dem Feuer zum Opfer, während das Rindvieh gerettet werden konnte.

Während des Gewitters am Donnerstag, den 14. d. M. schlug der Blitz in das Wohngebäude des Besitzers Franz Krajnc bei Sv. Jurij ob Ščavrič ein und streifte dabei auch den Besitzer, der schwere Brandwunden erlitt, jedoch am Leben blieb. Gleichzeitig wurde vom Blitze ein Haus am Sobolj getroffen, das vollständig niederbrannte.

Ostrebne društvo počinj in brzojav, uslužbenec za Slovenijo, podružnica v Mariboru (Zentral-Gesellschaft der Post- und Telegraphenangehörigen, Ortsgruppe Maribor) lädt allen Teilnehmern, die ihr Gartenfest am 10. Juli in der „Gambirushalle“ besuchen, ganz besonders über den Kaufleuten und Industriellen, die durch ihre Spenden den feierlichen Nummern beim Glückshafen und der Jagdgesellschaft ermöglichen. Besondere Anerkennung gebührt auch jenen, die beim Kartenvorverkauf mitwirkten.

Rino.

Meist Rino. Heute, morgen und übermorgen wird vorgeführt „Der Brunnen des Wahnsinns“, Drama in fünf Akten.

Sport.

Rapidportplatz-Ribige A gegen B. Eine über des Grazer Athletik-Sportklubs, die in Maribor Nachahmung findet, nachdem sie dort mit durchschlagendem Erfolg durchgeführt wurde. Wer war noch nicht am Sportplatz und hat die vielen Kritiken und Anreden des Publikums nicht gehört? Ein Teil

deselben will nun aber auch zeigen, daß es bei solchen Übungen gewonnene Theorie in der Praxis zu gebrauchen versteht! Zwei mal Elf, die noch nie Fußball betrieben, werden bemüht sein, durch ein wohlüberdachtes Spiel, sowie durch technische Feinheiten und Kniffe, endlich einmal befriedigenden Sport zu liefern. Jeder Sportsfreund dürfte diesem Match, das einzig in seiner Art ist, größtes Interesse abgewinnen. Alle Freunde intelligenter Schiffe sollten erscheinen.

Rapidwettspiele. Der Vereinsleitung der S.-B. Rapid ist es gelungen, für die nächste Zeit höchst interessante auswärtige Wettspiele abzuschließen. Am 24. Juli kommt eine ersteklassige Mannschaft aus Lubljana, am 25. Juli der Grazer Sportklub „Glasnost“, dem es gelang, die dortigen „Amateure“, die erst kürzlich in unserer Stadt weilten, zu schlagen. Am 27. Juli erreicht die Sportklub ihren Mittelpunkt. An diesem Tage tritt der Wiener Sportklub „Rapid“ gegen seinen hiesigen Namensbruder auf. „Rapid 1“ mit seinen internationalen Größen ist nicht nur Meister von Wien und Oesterreich, sondern wird auch für die beste kontinentale Mannschaft gehalten, seitdem es ihm gelang, seinen gefährlichsten Rivalen, die Prager „Slavia“ mit 5:1 zu schlagen. Auf dieses Wettspiel darf jeder gespannt sein. Dann kommt noch der aus dem vorigen Jahre rühmlichst bekannte „Wiener Sportklub 1“, der Anfangs August in unserer Stadt eintrifft. Am 14. und 15. August spielt der Meister vom Grazer Sportklub Sturm und zu einem noch nicht bestimmten Termin der erstklassigste Wiener „Rudolfshof“ gegen den hiesigen „Rapid“. Diese Sportvereinigung hat somit ein gutes Programm aufgestellt und hofft, daß das hiesige Sportpublikum zufrieden ist.

Aphorismen.

Der Mangel an Freiheit ist nichts anderes, als die Furcht vor der Vermunft, die hiezu gebraucht wird.

Einsam sind nur diese Menschen, die die Gesellschaft suchen.

Die Frau ist nur diesem Manne überlegen, der sie stets begehrt.

Die Ehe ist für das Weib Hauptsache, für den Mann Nebensache.

Die Monogamie ist nur geschlechtlich von Wert, der Natur ist sie im höchsten Grade zuwider.

Verbrechen und Liebe wurzeln im Geschlechtstrieb.

Das Leben gleicht einem glänzenden Wasserspiegel mit dunklen, schlammigen Grunden.

Vom Tage.

Eine Liebesheirat. Heber die vor kurzem in der großen katholischen Kirche auf dem Drompton Road in London stattgefundene Hochzeit des 35jährigen Prinzen Filippo Andrea Doria-Pamphili mit der gleichaltrigen Pflegschwester Gesina Mary Deles berichten die englischen Blätter: Der Prinz war während des Krieges verwundet worden und kam in ein Lazarett, wo die schöne Pflegerin, deren interessanter Kopf von einer glühend schwarzen Haube umrahmt ist, Dienst machte. Er verliebte sich in seine Wärterin und führte nun die Dame zum Altar. Die Familie, in welche die englische „Maus“ hineingetraten, führt ihren Stammbaum bis auf Ruma Pompilius, den zweiten König des alten Rom, zurück. Später vereinigte sich dieses alte Adelsgeschlecht mit dem genevesischen

Adelsgeschlecht der Doria, von denen Andrea Doria im sechzehnten Jahrhundert durch seine erfolgreiche Kriegsführung gegen Kaiser Barbarossa bekannt ist. Papst Innocenz der Sechste war ein Doria-Pamphili. Schon vor hundert Jahren kam englisches Blut in diese altitalienische Familie, indem sich ein Doria-Pamphili mit Lady Mary Dalbot, der Tochter des Earl of Shrewsbury, vermählte, und auch die Gemahlin des jetzigen Chefs des Hauses ist eine geborene Engländerin, Lady Emily Pelham Clinton, die Tochter des Duke of Newcastle. Daß aber ein Sprößling dieses Geschlechtes, der seinem Namen mehr Titel beizufügen berechtigt ist, als er Jahre zählt, eine bürgerliche Engländerin heiratet, ist diesmal, allerdings unter romantischen Umständen, das erste Mal gewesen.

Der Auswärtssdiener als Diplomat. In der „Nüchternen Weinstube“ in Wien war in den letzten Tagen ein junger Mann häufiger Gast, der sehr hohe Zechen machte und von dem man sich erzählte, daß er ein Diplomat sei. Er soll erzählt haben, daß er der Gesandte eines der Entzessionsstaaten sei. Seine äußere Erscheinung war damit allerdings nicht recht im Einklang zu bringen. Er hielt nicht viel auf Toilette, was dort zum Ausdruck kam, daß er mitunter sogar ohne Hemdtragen erschien. Trotzdem glaubte man ihm aufs Wort oder tat so, als glaubte man ihm, und der Herr „Gesandte“ war der Mittelpunkt eines Kreises von Schnarohern. Die Zechen, die er machte, betrugen an manchen Abenden mehr als 20.000 K. So konnte doch nach Ansicht der Gäste nur ein Mann mit ausländischer Botschaft leben. Eines Abends fiel es auf, daß der Tisch des Herrn Gesandten leer blieb. Als er am nächsten Tag wieder erschien, tat er nicht groß, daß er am selben Abend ein Duell mit Professor Doktor Hocherregg ausgetragen habe, was natürlich sein Ansehen erhöhen sollte. Schließlich wurde aber der Rayonsposten der Sicherheitswache auf den Diplomaten aufmerksam gemacht, und, als er am nächsten Tage wieder in der Weinstube erschien, wurde er dem Sicherheitsbüro überstellt, und dieses erhoß, daß er der 26jährige Zollamtsauswärtssdiener Ernst Dragil, 2. Bezirk, Gellnergasse 19, sei. Er wollte zuerst glauben machen, daß er im Kasardspiel größere Geldbeträge gewonnen habe, doch wurde nun an seinem Dienstort in der Vertabteilung des Hauptkassanten festgestellt, daß ein Wertpalet mit 6600 Francs auf unerklärliche Weise verschwunden war. Nunmehr lenkte sich der Verdacht auf Dragil, der nach längerem Zeugen auch die Tat eingestand. Den ganzen Betrag will er im Cafe „Habsburg“ um 132.000 K verkauft haben. Dragil wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Erfolgreicher Einspruch Frankreichs gegen einen Fremdenlegionsfilm. Aus München wird gemeldet: Die Filmoberprüfstelle verbot infolge eines Protestes Frankreichs die Aufführung des Fremdenlegionsfilms „Die Flucht aus dem Heere der Heimatlosen“, nachdem die Aufführung vorher genehmigt gewesen war.

Volkswirtschaft.

Ein Erlaß zum Schutze der Steuerträger in der Tschechoslowakei. Ein vor kurzem veröffentlichter Erlaß des tschechoslowakischen Finanzministeriums trifft Bestimmungen zur Erleichterung der den Steuerträgern aus den jetzigen Verhältnissen erwachsenden Schwierigkeiten und bestimmt insbesondere folgenden: Erkennt eine Steueradministration anlässlich der Berufung eines Steuerträgers, daß es sich um einen Fall offenbar von Uebereinschätzung handelt, so hat sie mit der Eintreibung jener Steuerbeträge, deren Abschreibung im Zuge der Berufung zu erwarten ist, zu warten. Falls zwar keine Uebereinschätzung vorliegt, die Zahlungsfähigkeit des Steuerträgers jedoch derzeit stark vermindert ist, sind ihm über Ansuchen angemessene Monatsraten, eventuell auch längere Fristen zur Steuerzahlung zu bewilligen, und zwar auch dann, wenn keine Berufung erhoben wurde. — Durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch aller kriegführenden Mächte und dem dadurch bedingten Uebermaß an Steuern ist auch unser Land hart getroffen worden. Wir haben schon berichtet, daß das hiesige Handelsministerium beschloß, eine Abordnung zum Finanzminister nach Prag zu senden, um besonders gegen die letzten Steuerzuschläge, die einer nervigen Vermögensabgabe gleichkommen, Vorstellungen zu erheben. Ob die Abordnung viel erreichen wird, ist allerdings eine andere Frage. Aber es wird wohl möglich sein, den Steuerträgern so weit an die Hand zu gehen, wie es der oben erwähnte Erlaß der tschechoslowakischen Regierung tat. Wesentlich bleiben wir mit dieser Anregung nicht die „Rufer in der Wüste“.

Trochende Schließung der Schiffswerften in Triest und dem jüdischen Venedig. Die Arbeitslosigkeit und die Schließung von Fabriken nimmt in ganz Italien einen immer größeren Umfang an. Nach den Mitteilungen des Generalsekretärs des Bundes der italienischen Industriellen, des Deputierten Olivetti, beträgt die Zahl der Arbeitslosen im ganzen italienischen Königreich gegenwärtig 300.000; 400.000 Arbeiter sind nur an drei Tagen der Woche beschäftigt. Nunmehr steht aber eine neue Ausdehnung der Arbeitslosigkeit bevor, denn es ist wahrscheinlich geworden, daß binnen kurzem die meisten Schiffswerften in Venedig und Triest zur Schließung gezwungen sein werden. Die italienische Schiffbauindustrie hat mit Rücksicht auf die Krise im Weltschiffbau ihre Erzeugung nur infolge großer staatlicher Subventionen aufrecht erhalten können. Das Regierungsdekret, das diese Subventionierung verfügt hatte, ist am 30. Juni abgelaufen und vorläufig sind noch keine neuerlichen Maßregeln zugunsten der Werften getroffen worden. Die frühesten Schiffbauanstalten hatten mit der früheren Regierung Verhandlungen geführt, in denen sie eine neuerliche Subvention in der Höhe von 400 Millionen Lire beanspruchten. Diese Verhandlungen sind jedoch infolge des Regierungswechsels und namentlich mit Rücksicht auf die Demission des Handelsministers Mesjio ins Stocken geraten. Die größte Werft in Venedig, die Cantieri Navale in Dorsoduro, hat bereits mehrere hundert Arbeiter entlassen und wird aller Voraussicht nach noch im Laufe des Monats den Betrieb vollständig einstellen.

Börsenbericht.

Zagreb, 15. Juli. Devisen: Berlin 207 bis 208, Bukarest 230, Jütten 717 bis 726, London 569 bis 570.50, Prag 205 bis 206, Schweiz 2590, Wien 19.95 bis 20.15, Budapest 54.50 bis 54.75, Paris 1223. Valuten: Dollar 151 bis 152, österreichische Krone 21 bis 22, Rubel 128 bis 130, tschechische Krone 215, Mark 210 bis 215, ungarische Krone 55.

Wien, 15. Juli. Devisen: Amsterdam 24775 bis 24875, Zagreb 499 bis 503, Prag 1992 bis 2012, Berlin 1040.50 bis 1045.50, Budapest 257 bis 260, Bukarest 1110 bis 1120, London 2830 bis 2850, Mailand 3577 bis 3597.50, New York 779 bis 783, Paris 6105 bis 6145, Prag 1025.50 bis 1031.50, Sofia 670 bis 685, Warschau 47 bis 49, Zürich 12.833.50 bis 12.887.50. Valuten: Dollar 773 bis 777, bulg. Lev 665 bis 675, Pfund 281C bis 2830, franz. Franken 6090 bis 6120, holländische Gulden 24.700 bis 24.800, italienische Lire 3565 bis 3585, Dinar (Tausender) 1975 bis 1998, polnische Mark 44 bis 46, rumänische Lei 1105 bis 1110, Schweizer Franken 12775 bis 12825, ungarische Kronen 258 bis 261.50.

Roböl

für Dieselmotor, 6 Feh sind billigst abzugeben. Adresse in Verwaltung. 6153

Sortenweine

1920
gibt 9 Halben zu verkaufen.
Anfr. G. Hildebrand,
Glatina Radenci. 6134

BORAX

Kaufe jedes Quantum
Silberkronen
Zweifkronen, Gänzkronen,
Küde, Gulden, Bruchgold,
Goldmünzen, zu den besten
Preisen.

Vinzenz Seiler,
Goldarbeiter. 6125
Gospola ulica 19.

la eng. kristallisierten

liefert in Säcken brutto per
netto, verzollt, franko Lager-
haus Lubljana zu ermäßig-
ten Preisen K. 31.— per Ko.
die firma 5394

Coloniale Olandes, Trieste.
Nähere Auskünfte erteilt
Komisijski oddelok Jadran-
ske banke, podružnica
JUBLJANA.

Die Gastgewerbenoffenschaft
gibt bekannt, daß ihr langjähriges Ausschuhmitglied und gewesener Besitzer des
Hotels „Erzherzog Johann“, Herr

Leopold Zwetti
Freitag den 15. Juli um dreiviertel 19 Uhr verschieden ist.
Die entseelte Seele des teuren Verstorbenen wird Sonntag den 17. Juli um
15 Uhr (3 Uhr nachmittags) in der Leichenhalle des Friedhofes in Pobreze feier-
lich eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe beisetzt.
Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 19. Juli um 7 Uhr in der Sankt
Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.
Maribor, am 16. Juli 1921.
Die Erde sei ihm leicht 6194

:-: Tschechoslowakisches Fabrikat :-:

**PARAMON****Gummiabsätze****Garantierte Friedensqualität!**

2971

Unerreichte Dauerhaftigkeit.**Fabrik: Bratislava-Petrzalka.**

Verkaufsbüro: PARAMON-Gummi-Industrie, WIEN, VII. Neubaugasse 7.

**Brauchen Sie
Kannenen**in Zeitungen oder Kalendern, so
erhalten Sie Mühe, Zeit und Geld,
wenn Sie sich an das alte erfahrene
Kannenenbüro**BLOCKNER**Zagreb, Jurjevska ul. 31 wenden,
Telephon 21-65.
Korrekturen kostenlos.**SINGER****SINGER****SINGER****SINGER**Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen-Verl.
Große Sendung aus Amerika eingelangt. Zu haben nur in unserer
Filiale. Singer-Nähmaschinen, Bourne u. Co., New York
Filiale Maribor, dgl. Dravska ulica 10. Verkauf gegen günstige
Ratenzahlung. 3804

Die Buchbinderei

der Mariborska tiskarna d. d.welche modern eingerichtet ist, empfiehlt
sich dem P. T. Publikum, den Behörden
und Anstalten zur Anfertigung aller in
dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei
solider Ausführung zu billigsten Preisen.**Zoll-Agentur**

Telephon 344

Telephon 344

J. & A. Uher

Maribor, Globenska ulica Nr. 8

empfiehlt sich zur kulanten und pünktlichen Durchführung
aller Zollmanipulationen. 5736**Konzess. Pfandleih-Anstalt in Maribor.**

Am 11. August 1921, 9 Uhr vormittags

beginnt die

Pfänder-Lizitation!

und kommen von

Effekten die Pfandstücke . . . Nr. 30635 bis 32540
von Pretiosen die Pfandstücke . . . Nr. 60075 bis 62845
zur Veräußerung, welche bis 8. August nicht umschrieben
oder ausgelöst wurden.Am 9. und 10. August bleibt die Anstalt für
jeden Parteienverkehr geschlossen. 6135**Neu eingelangt!**Bettfedern, Dauen
Teppiche, Bettvorleger
Matrazengradl
Strohjacketen
Kanting, Inlet
Handtücher
Küchenlappen
Wachstücher
Lederlappen
Bettvorlagen 3434

zu bestmöglichen Preisen

Karl Worsche

Gospolka ulica 10.

**Wanzen, Ratten,
Mäuse, Ratten,**Ereignung und Verstand erprobter
radikal wirkend. Vertilgungsmittel.
für welche täglich Dankbriefe ein-
laufen! Gegen Haus- u. Feld-
Mäuse R. 12.—, Gegen Ratten
R. 16.—, Salbe gegen Wanzen-
läuse R. 5.— und R. 12.—,
Salbe gegen Wanzen R. 5.— u.
12.—, a. Feldmäuse R. 10.—,
gegen Ratten und Schwaben
extrakt. Sorte R. 20.—,
extrakt. Wanzenmittel R. 15.—,
Mottentilger 10 und 20 R.,
Insektenpulver 10 und 20 R.,
Pulver gegen Kleider u. Wäsche-
läuse R. 10.— und R. 20.—,
Pulver gegen Wanzen R. 10.—
und 20, gegen Ameisen R. 10.—
Wiederverkäufer Rabatt.
— Versand per Nachnahme —
Export-Unternehmung
M. Jünker, Petrinjska 3,
Zagreb 35 (Kroatien).
14101**Wanzen**samt Brut vertilgen Sie
sicher und rasch nur mit**„Mortin“-Tinktur**Probeflasche R. 15.—
Halbliterflasche R. 60.—
Einliterflasche R. 100.—

Wiederverkäufer Rabatt.

M. JünkerPetrinjska ul. 3, Zagreb
35. 4859**Börsensensal****Dragan
Bučobič**vermittelt beim Kauf und
Verkauf von Staats- und
Wertpapieren, Pfan-
dbriefen, Devisen und Ba-
luten. 4858

Zagreb, Sv. Duh 19.

Telefon Nr. 6-69.

Tel.-Adr.: Vučkova Zagreb.

Kaufe jedes Quantum

Silber-Kronen,Zweikronen-, Fünfkronen-
stücke, Gulden, Bruchgold,
Goldmünzen zu besten Preisen.**August Wapper,**

Juwelier

Maribor, Stofna ul. 1 (Domg.)
Bei Bahnvergehung Abholung.
Bei Anfragen Retourmarke bei-
legen. 5925**Mauer-
ziegel**hat in jeder Menge abge-
geben Ringförmige Ziegel
vanje (Holwein), Bestellungen
sind zu richten an den Be-
statter **U. Rastlinski**, Stadt-
baumeister, Vrtna ulica 12
(Gartengasse). 8249**Ernstler junger
Geschäftsmann**und Landwirt der deutschen, kroatischen und slowenischen
Sprache in Wort und Schrift mächtig, repräsentationsfähig,
derzeit auf einem Gute mit Fabrik selbstständig tätig, wünscht
wegen zu geringer Ausübungsmöglichkeit eines entsprechen-
den Wirkungskreises, seine Stellung zu ändern und in ei-
nem landwirtschaftlichen oder sonstigen (auch industriellen)
Betriebe einen selbständigen umfangreicheren Vertrauens-
posten zu erlangen oder als mittätiger Teilhaber sich einem
sicheren Unternehmen mit vorläufig 100.000—200.000 Kr.
anzuschließen. Gest. Anträge unter „Tätige Arbeit 1921“
an die Verw. d. Bl. 5905**Heilbad Gleichenberg, Stmk.**Station Feldbach. Kurzeit Mai—Oktober.
Heilt Katarhe, Asthma, Emphysem, Herzleiden usw.
Ausgezeichnete Kurmittel. Gute Verpflegung. Berühmte
Heilquellen, Konstantin- und Emmaquelle. Auskünfte und Pro-
spekte durch Kurkommission Gleichenberg. 4193**„Transformator“**Fabrik für elektrotechnische Bedarfsartikel
Gesellschaft m. b. H.**Erzeugt:**

Transformatoren

und Motoren

Schaltanlagen und
Apparate.**Übernimmt in Reparatur:**

elektrische Maschinen und

Apparate aller Art

Generalvertretung der Weltfirma**Felten & Guillaume**Fabrik für elektrische
Kabel und Drähte.**Großes Lager**

von Motoren

Kabeln

Drähten und

Boller-Röhren,

Telephon 142 u. 230.

Postfach 144.

BLOCKS

in jeder Größe auf Lager sowie
Anfertigung in kürzester Frist.**Mariborska tiskarna d. d.****ERSTE JUGOSLAVISCHE KNOPF-
UND METALLWAREN-FABRIK ::
G. M. B. H. SLOVENSKA BISTRICA**Offeriert ihre erstklassigen Hornknöpfe
in jeder Größe und jedem Muster bei
konkurrenzlosen Preisen. 3817
Verlangen sie Offerte. Verkauf nur En gros.

Wegen Auflaffung

der Galanterie-, Spiel-
und Porzellanwaren

R. Lorber's Nachfolger
Glabni trg 16.

6151

wird 20 bis 40%

unter dem Eigenpreis verkauft.

Ankauf von Holz.

Die Südbahn benötigt für das Jahr 1921 noch folgende Mengen von weichem Holz:

Dimensions-Ware:

Kaufm. Ware:

Dimensionen			Gebrauchte Menge
Länge	Breite	Dicke	
m	cm	mm	m³
4-3	15-16	33	211
4-7	15-16	33	265
4-3	15-16	36	72
5-4	15-16	36	300
4-3	17	45	16
5-7	17	45	88
4-3	26	45	250
5-7	26	45	210
5-2	18	60	546
5-6	18	60	672
Zusammen			2630

Dimensionen			Gebrauchte Menge
Länge	Breite	Dicke	
m	cm	mm	m³
6	15-16	33	456
6	24 u. mehr	33	214
4-6	22 u. mehr	36	235
5-6	18 u. mehr	60	825
4-6	16	66	55
4-6	20	90	27
6-12	20	180	9
9-10	20	220	2-4
Zusammen			1832-4

Lieferungsangebote für die ganze Menge oder von Teilmengen mit Anführung des Preises, an irgendwelche Station der Südbahn gestellt, sind bis zum 30. Juli 1921 an

obratno ravnateljstvo Južne železnice, odd. VI.
v Ljubljani

im besonderen Kuverte unter „Weiches Holz“ zu richten.

Bedingungen bezüglich der Qualität: Das Holz muß von gesunden und frischen Stämmen und von weißer Farbe (nicht rot oder braun) sein, darf nicht gebogen gewachsen sein, darf keine Sprünge von Eis aufweisen, muß den Dimensionen entsprechen, und darf nicht zu viel Queräste haben. Die abgegebene Menge muß mindestens 80 Prozent Fichtenholz enthalten.

Wiederverkäufer Nachlaß!

Neue Holzschnitt-Preise

1 Meter Holz	2 Schnitt R.	15.—
1 " "	3 " "	20.—
1 " "	4 " "	25.—

Hochachtungsvoll
Karl Kresnik
Državna cesta 22

6162

Achtung! Bei jedem Wetter!

Gasthaus „Pri Urbanu“

Urbanova ulica 28 oder verlängerte Slovenska ulica (Burggasse)

Sonntag Gartenkonzert Sonntag
17. Juli 17. Juli

Die Musik besorgt die Tamburascapelle „Svoboda“. Anfang 16 Uhr. Eintritt frei. Frisches Obsterbier und echte Weine sowie kalte und warme Speisen stehen zur Verfügung. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll V. Šober.

6164

Detinjska ul. 6 Nur Detinjska ul. 6

Ivan Mandl, Maribor

Tapezierer und Dekorateur

empfiehlt dem P. C. Publikum sämtliche Tapezierarbeiten sowie Dekorationen in und außer dem Hause zu mäßigen Preisen. Achtungsvoll

Ivan Mandl, Tapezierer, Maribor. 6164

Del. pevsko društvo „Prohram“, Krš.-Gesangsverein

Gommerfest

am 17. Juli in Piskern, im ehemaligen Kaiserlichen Gasthaus „Pod Pohorjem“.

Gesang, Musik, Tanz, Vorträge, Scherzreden u. a. Befestigungen. Anfang 15 Uhr. 6145 Eintritt 3 K.

Verkauf aller Sorten

Spezialgips

für das ganze Königreich OSB, der Fabriken Baum, Kumburg, Gemmering, Schaffner, Buchberg, Kufewiese usw. bietet zu niedrigsten Preisen aus seinem Lager: 5056

Ljubljana, Oljeh, Kobiljak Zeman,
Kosta Novakovič, Ljubljana, Gipsgroßhandlung,
Zidovska ulica 1.

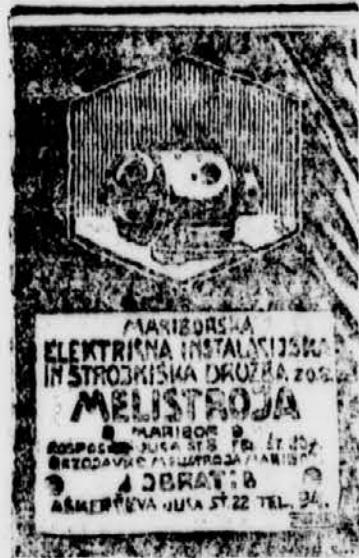
Klaub-Rofs

vorzüglich geeignet für Schmiede und Schlosser hat abzugeben:

PRVA MARIBORSKA TVORNICABRIKETOV,

Maribor, Komenskaga ulica
gegenüber der ehem. Kolonieschule.

5978



Verkaufsabteilung.

Berant sämtl. Installationsmaterialien, Beleuchtungskörper, Dynamomaschinen, Elektro-, Benzin- und Dieselmotoren.

Installationsabteilung.

Anführung von Inneninstallationen, Hoch- und Niederspannungsleitungen, Transformatorstationen sowie elektrischer Zentrale für Städte, Dörfer, Fabriken und Fabriken in jeder Stromart.

Elektrowerkstätte.

Reparatur sämtlicher elektrischer Maschinen, Reparatur und Herstellung neuer Getriebe für Mäseleisen, Räder u. Spezialapparate.

Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Durchführung aller Ingenieurarbeiten für Maschinenbau und Elektrotechnik. Diesbezügliche Aufträge werden bereitwillig erteilt. 6130

Tausendfach donnerndes HOCH!

dem lieben Herrn Mirosław in der Kettejeva ulica, daß die ganze Ecke wackelt und der gute Mirosław hinter dem Holzstockerl zappelt. Hast a Idee, wenn tuast uns eh'! 6128

Villenbaugründe und Villen

Neubauten, in 4 Monaten beziehbar, auf Wunsch mit allem Komfort, in herrlicher Lage, hübsch gelegen, billige und solide Sparbauweise, zu verkaufen.

Baukanzlei Ing. Fischer & Co., Graz
Leopoldstraße Nr. 27. 6185

Drogen, Kunstdünger, Schwefelsäure, Accumulatoren, Glaubersalz, Engelroth-Farben, Kupfervitriol und Kristallfoda liefert die „Danica“ A. G. für chemische Industrie in Koprivnica. 6174

20-Kronen Wein
kann jeder trinken, wenn er zur Balkanwirthin in der Vinharlova ulica 13 geht. Backhendel und Krappen sind stets am Lager. 6142

Gasthauseröffnung!

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich das neuerrichtete Gasthaus in Dobroje, Maria Brezje cesta 15, wieder eröffne. Werde bestrebt sein, durch gute Küche und Naturweine sowie frisches Obsterbier die geehrten Gäste aufs Beste zu zufrieden zu stellen. Um zahlreichen Besuch bittet **Maria Simončič**, Gastwirthin. **Sonntag nachmittags Konzert.** 6127

Schweine

dicke, Ochsen, Schafe, Ziegen, Speck, gefälzte und Fett hat waggonweise abzugeben 6180

Žilbu Miju, Brfac, Banat

„VIKTORIA“, Erste jugoslawische Fabrik chemischer Produkte,
Zagreb, Kaptol Nr. 21. — Telefon interurban Nr. 3-73. 5938
erzeugt anerkannt beste

WAGENSCHMIERE

Versand in Fäßchen sowie Holz- und geflochtenen Gefäßen. — Preislisten und Musterversendungen auf Verlangen gratis und franko. Achtung auf die Schutzmarke!